

journal

ausgabe 1/06

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS NRW)



zukunft des ILS NRW

editorial	2
ressourceneffizientes bauen	2-4, 6
kurznachrichten	5
personalia	7
neue planungs- und baukultur	7-10
neu im web / impressum	11
termine / www.ils-shop.nrw.de	12

Das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW wird aus allgemeinen politischen, schon in Koalitionsvertrag und Regierungserklärung vom Sommer 2005 dargelegten Gründen das ILS NRW nur noch bis längstens Frühjahr 2009 in der bisherigen Form weiterführen. Das ist sehr bedauerlich, weil damit eine inzwischen über 35-jährige Tradition der Ressortforschung im Bereich der Landes- und Stadtentwicklung und des Bauwesens in NRW zu Ende gehen wird. Gleichzeitig kommt diese Entwicklung nicht unerwartet, da Einrichtungen der Ressortforschung, nicht nur mit raumwissenschaftlichen Aufgabenstellungen im In- und Ausland, schon seit einiger Zeit unter erheblichem Rechtfertigungsdruck stehen. Insoweit kann es kaum überraschen, dass Institute dieser Art aufgelöst, privatisiert oder in andere Organisationsformen überführt werden. Nun kommt es darauf an, wesentliche Kompetenzen gerade in den Bereichen zu erhalten, in denen das ILS NRW im Lande, aber auch national und international bedeutsame Funktionen wahrnimmt. Das wird nur mit einer neuen wettbewerbsfähigen Organisationseinheit möglich sein, die gute Aussichten hat, sich erfolgreich der Konkurrenz um Mittel der Forschungsförderung zu stellen. In jedem Falle wird sich der inhaltliche Charakter der Arbeiten des ILS NRW verändern: weg von der Ressortforschung hin zu einer anwendungsorientierten Grundlagenforschung.

Dabei sind eine Schärfung des Profils und eine Konzentration auf die Themen, die das Institut besonders kompetent bearbeitet, notwendig.

Es wird darauf ankommen, die besonderen Qualitäten außeruniversitärer Forschungstätigkeiten herauszuarbeiten, gleichzeitig aber auch in enger Verknüpfung und komplementärer Ergänzung mit den Universitäten zu arbeiten. Verabredet ist eine Intensivierung der Kooperationen mit der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund, den raumwissenschaftlich bedeutsamen Einrichtungen der RWTH Aachen, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Ruhruniversität Bochum.

Angesichts tief greifender Veränderungen wie dem sozialen und demographischen Wandel, der Globalisierung der Ökonomie, der Europäisierung der Politik oder veränderter staatlicher Handlungskapazitäten, werden die Herausforderungen für Politik und Planung bei der Entwicklung der Städte und Regionen nicht geringer.

Insoweit haben wir keinen Zweifel, dass auch in Zukunft erheblicher Bedarf an grundlegenden Erkenntnissen und praxisorientierten strategischen Ansätzen in Bereichen wie Stadtentwicklung und Städtebau, Mobilität, überörtlicher Planung und Politik bestehen wird. Das Institut will dazu seine Beiträge leisten.

Prof. Dr. Rainer Danielczyk

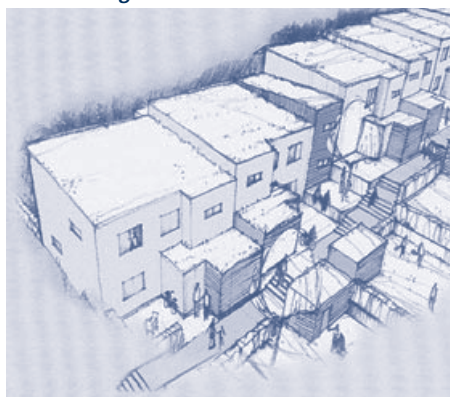
ressourceneffizientes bauen

Passivhausförderung in NRW. Erfahrungsbericht nach 7 Jahren Förderung

Im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes für Nordrhein-Westfalen wurde seit 1999 im Rahmen der REN-Breitenförderung (Rationelle Energieverwendung und Nutzung unerschöpflicher Energiequellen) in Nordrhein-Westfalen die Passivhausbauweise gefördert, darüber hinaus der 3-Liter-Haus-Standard in den „50 Solarsiedlungen“.

Der Passivhausstandard wird dann erreicht, wenn ein sehr guter Wärmeschutz und eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung zu einem Heizwärmebedarf von unter 15 kWh/(m²a) führen und ein separates Heizsystem überflüssig machen. Eine Luftwechselrate n_{50} von unter 0,6/h muss durch einen Blower-Door-Test nachgewiesen werden. Der Jahrprimärenergiebedarf für Heizung, Warmwasser und Hilfsstrom darf nicht mehr als 40 kWh/m² Gebäudenutzfläche betragen.

Außer den Passivhäusern werden in NRW in den „50 Solarsiedlungen“ Gebäude im passiv-solaren Standard ge-



fördert, der seit 2002 mit Einführung der EnEV als 3-Liter-Haus-Standard definiert ist. Während die passiven Solarchhäuser einen Heizwärmebedarf von 60 % unter Wärmeschutzverordnung 1995 nicht überschreiten durften, ist der 3-Liter-Haus-Standard mit einem Heizwärmebedarf von maximal 35 kWh/m²a festgelegt. (Zur Vereinfachung werden beide Standards im Folgenden zusammenfassend mit 3-Liter-Haus-Standard bezeichnet.)

Geförderte Passivhäuser und 3-Liter-Häuser in NRW

Die ersten Projekte wurden 1999 gefördert (zunächst 5 Projekte mit insgesamt 7 Wohneinheiten). Die Gesamtzahl der bisher geförderten Projekte bis Mitte 2005 beträgt 480 Gebäude mit insgesamt 1070 Wohneinheiten. Hierin sind auch Nichtwohngebäude enthalten, wobei 1 WE mit 100m² Nutzfläche gleichgesetzt wurde. Die Förderung wurde als Zuschuss gewährt. Sie wurde nach Auswertung der Erfahrungen jährlich an die Marktbedingungen angepasst. In den Anfangsförderjahren wurde die Förderung in Bezug auf die Quadratmeter der Wärme übertragenden Umfassungsfläche gewährt. Seit 2004 wurde die Förderung pauschal gewährt, abhängig vom Gebäudetyp. Die Förderung von 3-Liter-Häu-

sern erfolgte mit 80 % der Förderhöhe eines Passivhauses. Über die Förderung des baulichen Standards hinaus gab es für wohnungsweise installierte Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung eine pauschale Förderung von 1.400,- Euro, zentrale Anlagen wurden anteilig an den Herstellungskosten gefördert. Zuletzt lag die Passivhausförderung einschließlich Lüftungsanlage zwischen 3.400,- und 6.600,- Euro pro Wohneinheit. Seit Mai 2005 ist durch die Haushaltssperre, die mit dem Regierungswechsel in NRW verhängt wurde, keine Passivhausförderung mehr erfolgt. Über eine Förderung in 2006 ist bisher (Stand März 2006) noch nicht entschieden.

Während bei den Passivhäusern die Einfamilienhäuser deutlich überwiegen (53 %), werden in den Solarsiedlungen eher verdichtete Bauweisen realisiert, zu je etwa einem Drittel Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und in Doppelhäusern.

Die Tabelle zeigt die mittleren abgerechneten Bauwerkskosten und Förderhöhen der Passivhäuser (3-Liter-Häuser sind hier nicht mitberücksichtigt). Die gemittelte Förderhöhe beträgt 4,13 %. Zur Zeit werden die Mehrkosten der Passivhausbauweise gegenüber einer Bauweise nach EnEV mit 8-10 % angegeben, knapp die Hälfte dieser Mehrkosten werden also durch die Passivhausförderung „weggefördert“.

Bauwerkskosten und Förderhöhe

Haustypen	Kosten	Gesamtförderung	Förderung in % zu Bauwerkskosten
Einfamilienhäuser	237.000,-	9.990,-	4,34
Doppelhaushälften	177.400,-	8.110,-	4,79
Reihenendhäuser	199.350,-	7.380,-	4,10
Reihenmittelhäuser	196.930,-	6.200,-	3,23
Mehrfamilienhäuser	310.390,-	17.520,-	4,20

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Die eingesetzten Ressourcen so effektiv wie möglich zu nutzen, ist ein wichtiger Ansatz in allen Bereichen des Bauens. Zur Unterstützung dessen gehört die Passivhausförderung ebenso wie die energetische Untersuchung von Solarenergienutzung. Das ILS NRW begleitet diese Projekte bis hin zur Beratung von Investoren und Planern.

Passivhausförderung hat in NRW eine lange Tradition. Als Passivhaus-Kompetenzzentrum in NRW berät und unterstützt das ILS NRW Projekte, vor allem innovative größere Vorhaben. In dieser Ausgabe des Journals stellen wir Ihnen den Erfahrungsbericht nach sieben Jahren Förderung vor.

Bei aller Unterschiedlichkeit gibt es über die verschiedenen räumlichen Maßstabsebenen hinweg gemeinsame Merkmale neuer Formen des Planens und Bauens. Wir berichten Ihnen unter anderem über das EU-Projekt „Brachflächen zu attraktiven Standorten machen“ (CSI), über die NRW-Begleitforschung zu den „REGIONALEN 2006“ sowie über die Auswirkungen von „Public Private Partnership“ bei Bau und Betrieb öffentlich genutzter Gebäude.

U. J. J. J.

ressourceneffizientes bauen



Außer Wohnungen wurden bisher gefördert:

- eine Studentenherberge in Hagen mit 16 Zimmern
- ein Ärztehaus in Waldbröl mit 3 Praxen und einer Wohnung
- ein Altenpflegezentrum in Mönchengladbach-Neuwerk mit 80 Plätzen
- der Anbau an eine Schule in Dinslaken
- eine Grundschule in Köln
- eine Sporthalle in Coesfeld
- ein Bürohaus in Recke
- ein Bürohaus in Erftstadt.

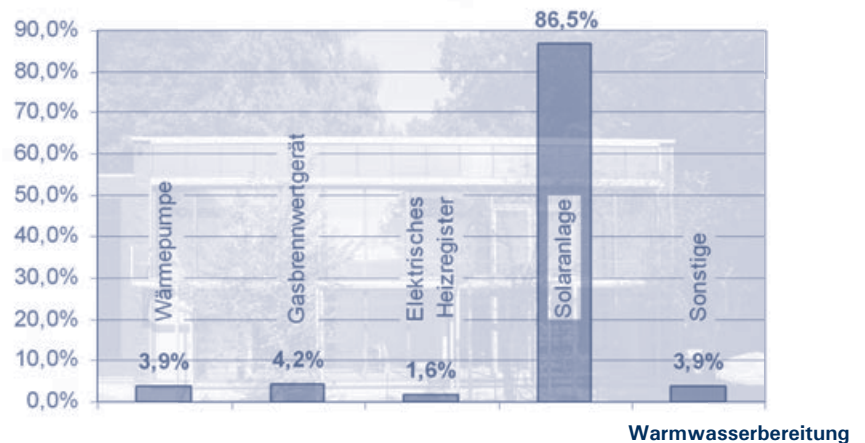
Massivbau und Holzbau

Während bei den Passivhausprojekten die Holzbauten (mit 59 %) gegenüber den Massivbauten (41 %) überwiegen, werden die passiv-solaren, bzw. 3-Liter-Haus-Projekte überwiegend (65 %) als Massivbauten ausgeführt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in den Solarsiedlungen überwiegend Bauträgermaßnahmen ausgeführt werden. Die Bauträger setzen auf Grund der vorausgesetzten leichteren Vermarktbarkeit auf Massivbau.

Festzuhalten ist als Trend, dass insgesamt die Zahl der Holzbauten zu den Massivbauten deutlich höher ist als im normalen Baugeschehen, weil die Konstruktionsdicken der Holzbauweise bei den großen Dämmstärken wesentlich geringer sind.

Haustechnik

Die notwendige Restheizung der Passivhäuser für Spitzenzeiten im Winter erfolgt in der Regel über Wärmepumpen, Nachheizregister und Gasbrennwertheizungen. Aktuell werden mit steigender Tendenz Kompaktaggregate (Lüftungsanlagen mit integrierter Wärmepumpe) und Holzpellet-Öfen eingesetzt.



Um den extrem niedrigen Heizwärmebedarf einzuhalten, sind alle geförderten Gebäude mit einer kontrollierten Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnungsgraden von über 80 % ausgestattet. Um die hygienisch notwendige Frischluftmenge zu erhalten, muss die Anlage vor der Inbetriebnahme sorgfältig einreguliert werden.

In fast allen geförderten Passivhausprojekten ist der Einsatz aktiver Solartechnik vorgesehen. 86,5 % der Projekte haben eine Solaranlage. Der Warmwasserbedarf wird in der Regel zu etwa 60 % durch die Solaranlage abgedeckt. 12 % der Projekte haben eine Fotovoltaikanlage.

Bewohnerbefragung durch das ILS NRW

Im Rahmen der Evaluierung der geförderten Passivhäuser hat das ILS NRW eine umfangreiche Bewohnerbefragung zu Erfahrungen mit dem Wohnen im Passivhaus und zur Wohnzufriedenheit durchgeführt. Außerdem wurde der Energieverbrauch abgefragt und durch das Aachener Ingenieurbüro Perpendo im Rahmen eines Forschungsauftrags ausgewertet.

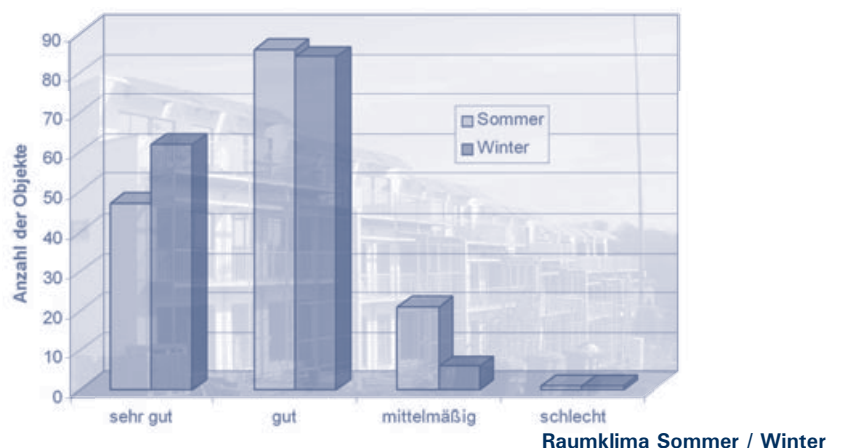
Lüftungstechnik und Raumklima

Die kontrollierte Wohnungslüftung mit Wärmerückgewinnung stellt im Bereich der Haustechnik den größten Unterschied zum konventionellen Wohnungsbau dar. Neben den bauphysikalischen Eigenschaften bestimmt sie den energetischen Haushalt eines Gebäudes. Die Qualität der Lüftungsanlagen wurde anhand der Themen Funktion, Geräusche, Bedienbarkeit und Behaglichkeit erfragt.

Zur Funktion der Lüftungsanlagen stellte sich heraus, dass es in weniger als der Hälfte der Projekte (44 %) zu einer reibungslosen Inbetriebnahme gekommen ist, durch eine Nachjustierung konnten die Mängel jedoch in der Regel behoben werden. Im Bereich des Bedienkomforts gibt es kaum Nachbesserungsbedarf. Über 90 % der Bewohner waren mit dem Bedienkomfort zufrieden.

Raumklima während der Heizperiode und im Sommer

Die Raumluftqualität der Passivhäuser während der Heizperiode wird durch die Bewohner überwiegend mit gut bis



ressourceneffizientes bauen

sehr gut beurteilt. Die Raumlufttemperaturen liegen mit wenigen Ausnahmen bei ca. 20°C. Die Gesamtbewertung des Raumklimas im Sommer und im Winter zeigt das Diagramm der Seite 3.

Das Raumklima im Sommer wird insgesamt etwas schlechter bewertet als im Winter. 37 % der Befragten empfanden die Raumlufttemperatur im Sommer häufig als zu hoch, 63 % selten. Die Ursache für die sommerliche Überhitzung von Passivhäusern liegt in der Regel an fehlenden Sonnenschutzrichtungen.

Ergebnisse der Energiedatenauswertung

Da es bei den Passivhäusern schwierig war, den Heizwärmeverbrauch zu bestimmen, weil die Warmwassererzeugung in der Regel über den gleichen Zähler wie die Nachheizung abgerechnet wurde, wurde die Anforderung an den Primärenergieverbrauch von max. 120 kWh/m²a für Heizung, Warmwasser, Hilfs- und Haushaltsstrom als Bezugslinie genommen. Der Mittelwert lag bei 118 kWh/m²a, somit wurden in der Regel die Anforderungen erfüllt, zumeist sogar unterschritten, bei einigen Projekten jedoch auch überschritten.

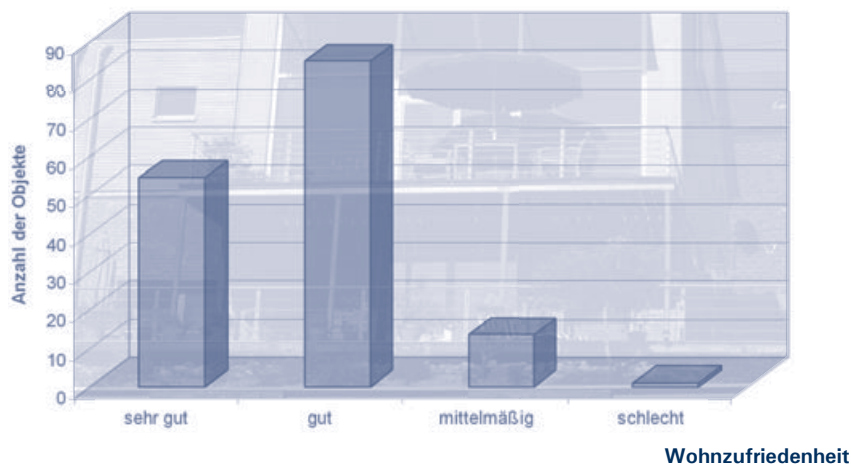
Eine detaillierte Betrachtung und Berücksichtigung von 7 Beispielgebäuden, in denen der Energieverbrauch über den zulässigen Werten lag, führte zu dem Schluss, dass dem Thema Lüftungstechnik eine zentrale Bedeutung für

vorhandene Mängel und Unzufriedenheit zukommt. In vielen Fällen verfügten die Unternehmen bei Planung und Installation von Lüftungsanlagen nicht über ausreichende Qualifikation, sehr oft fehlte auch eine Einweisung der Bewohner in die neue Technik. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass im Bereich der Lüftungstechnik eine weitere Qualifizierung der Unternehmen und eine Qualitätskontrolle der Bauprojekte notwendig sind.

Die ausgewerteten Projekte haben insgesamt jedoch gezeigt, dass durch den hohen Wohnkomfort von Passivhäusern die Wohnzufriedenheit sehr hoch ist.

Gute Noten für das Wohnen im Passivhaus

Auf die Frage, ob die Bewohner nach den gesammelten Erfahrungen noch einmal ein Passivhaus bauen würden, haben 88 % mit „ja“ geantwortet. Lediglich zwei Parteien würden dieses Vorhaben nicht noch einmal umsetzen, 10 % waren zum Zeitpunkt der Befragung unschlüssig. Dieses Ergebnis ist auch in der Vergabe von Schulnoten zur „Zufriedenheit mit dem Leben im Passivhaus“ durch die Nutzer abzulesen. Ein Drittel der Bewohner vergab die Note „sehr gut“, über die Hälfte (55 %) benotete mit „gut“. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,85.



Wohnzufriedenheit

Andrea Berndgen-Kaiser
Tel +49 (0)241 455-341
E-Mail andrea.berndgen-kaiser@ils.nrw.de

Holzbau in NRW Hochschul-Praxistage

An den Hochschulen Aachen, Dortmund, Minden und Münster trafen sich im November 2005 Architekten, Bau fachleute und Studierende, um sich zum Roh- und Baustoff Holz zu informieren. Ausgewiesene Fachleute vermittelten in der Praxis verwendbares Wissen.

So präsentierten Architekten und Tragwerksplaner gemeinsam das Entstehen eines Holzbauprojektes, darunter beispielsweise Jan Kliebe (Mahler, Günster, Fuchs; Stuttgart) und Konrad Merz (merz, kaufmann, partner; Altenrhein/Dornbirn) ihre mit dem Deutschen Holzbaupreis ausgezeichnete Schu-

le in Memmingen. Experten berichteten, welche grundlegenden Änderungen sich in den letzten Jahren bei der Produktnormung und den Bemessungs- und Ausführungsregeln ergeben haben. Fachleute von Holzbau-Unternehmen und Herstellern erläuterten bautechnische Entwicklungen im Brandschutz oder neue Bauprodukte.

Die Veranstaltung fand in Zusammenarbeit mit der Fachagentur Holz und unter dem Dach des Informationsdienstes Holz statt. Sie legte den Grundstein für eine Veranstaltungsreihe, die im Herbst 2006 fortgesetzt wird. Die Hochschul-Praxistage sind für Architekten, bauna-

he Branchen und Studierende als Fortbildungsmaßnahme konzipiert und von der Architektenkammer NRW und der Ingenieurkammer-Bau NRW als solche anerkannt.

Die Kooperationspartner sind: Landesbetrieb Wald und Holz NRW; Holzab-satzfonds; Landesbeirat Holz NRW; Fachagentur Holz; RWTH Aachen; Fachhochschule Münster; Fachhochschule Dortmund; Fachhochschule Minden.

Magdalena Leyser-Droste
Tel +49 (0)241 455-425
E-Mail magdalena.leyser-droste@ils.nrw.de

kurznachrichten

CRITICAL-Symposium

„Lernen in der Stadt“ ist mehr als die Hinwendung der Kommunen zu den lokalen „Wissensindustrien“. Vielmehr müssen sie sich gemeinsam den vielfältigen Herausforderungen der Globalisierung stellen. Diese Thematik war Gegenstand eines internationalen EU-geförderten Projekts, an dem Wissenschaftler aus fünf Städten in Europa, unter anderem vom Fachgebiet Europäische Raumplanung (ERP) der Universität Dortmund und aus Australien teilnahmen. Die Ergebnisse präsentierten sie im Rahmen eines Symposiums im Dezember 2005 in Dortmund gemeinsam mit dem ILS NRW.

CLOSE TO: Risikoprävention für Fahranfänger

Um das Verkehrsunfallrisiko junger Fahranfänger zu senken, entwickelten Wissenschaftler des ILS NRW im Rahmen des zweijährigen EU-Projektes eine neue Methode der Fahrausbildung, die im Anschluss experimentell getestet und evaluiert wurde: Nach dem

Dabei kommt es nicht auf die einseitige Forcierung einer bestimmten räumlichen Kategorie an; wichtig ist, in regionaler Kooperation die Stärken der Städte, der Ballungsrandzonen und des ländlichen Raums hervorzuheben. 160 Teilnehmer kamen am 17. März auf Einladung des „Forum Baulandmanagement NRW“ in das Rheinische Landes-Museum. Unter der Schirmherrschaft von Bauminister Oliver Wittke soll die Zusammenarbeit mit der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft weiter intensiviert werden.

ILS 35 Jahre alt

Am 1. Mai 1971 wurde das ILS unter der Dienst- und Fachaufsicht des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen in Dortmund am Königswall gegründet. Die Leitung übernahm Dr. Freiherr Viktor von Malchus. Seither haben fünf Direktoren die Geschicke des Instituts geführt (siehe Foto) und Grundlagen und Entscheidungshilfen für die Landes- und Stadtentwicklungs-

Ministeriums für Bauen und Wohnen des Landes NRW 2005 in einer ersten Vorstudie die Bau- und Betriebskosten für unterschiedliche Wohnbaugebiete untersucht. Diese Vorstudie ist Teil eines weitergehenden Forschungsvorhabens zu Kosten und Nutzen zukünftiger Siedlungsentwicklung. Informationen: andrea.dittrich-wesbuer@ils.nrw.de

Interkommunale Gewerbeflächenentwicklung

... so lautet das Thema einer Veröffentlichung von Dr. Bernd Wuschansky und Kristina König, Fachbereich Stadtentwicklung und Wohnungswesen in der Fachzeitschrift „forum raumentwicklung“ des schweizerischen Bundesamtes für Raumentwicklung (ARE). Darin zeigen sie auf, dass viele Städte und Gemeinden in Deutschland bereits Gewerbegebiete in interkommunaler Zusammenarbeit entwickeln und betreiben. Erste Reaktionen aus der Schweiz liegen vor: Zum Beispiel aus der Region Oberrhein, in der durch eine gemeinde- und kantonsübergreifende Zusam-



Prinzip „von Gleich zu Gleich“ konfrontierten junge Unfallfahrer Führerscheinanwärter mit den eigenen Unfallerfahrungen und ihren Auswirkungen auf die Lebensplanung. Mit einem positiven Ergebnis: Die Einstellungen der Fahrschüler hinsichtlich Risiko und Rücksichtnahme haben sich zugunsten der Verkehrssicherheit signifikant verändert. Anfang des Jahres wurden die Ergebnisse auf einem Workshop Praxispartnern vorgestellt.

Aktives Baulandmanagement zahlt sich aus

Städte und Gemeinden, die die Entwicklung ihrer Siedlungsfläche auf der Grundlage eines strategischen Baulandmanagements betreiben, haben im heutigen Wettlauf um Einwohner die besseren Chancen. Das ist das Fazit der Fachtagung „Stadt-Land-Brache: Wohnstandorte im Wettbewerb“.

politik erarbeitet. 1971 zählte das Institut zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, heute arbeiten im ILS NRW nach der Fusion 2003 in Dortmund und Aachen mehr als 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichsten Fachdisziplinen.

Demographischen Wandel und räumliche Mobilität erforschen

... lautet das Motto eines Wettbewerbs für Studienabschlussarbeiten, den der Forschungsverbund „Demographischer Wandel und räumliche Mobilität“ durchführt. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2006.

Informationen:

www.demografie-und-raum.nrw.de

Kosten und Nutzen zukünftiger Siedlungsentwicklungen

Das ILS NRW und die Planersocietät Dortmund haben mit Förderung des

menarbeit neue Möglichkeiten der Arealentwicklung entstehen sollen.

Demographischer Wandel in Wuppertal

Am 14.03.2006 traf sich der Verwaltungsvorstand der Stadt Wuppertal unter der Leitung von Oberbürgermeister Peter Jung mit dem Rektor Prof. Dr. Volker Ronge sowie mehreren Hochschullehrern der Universität Wuppertal zu einem Grundsatzgespräch über den demographischen Wandel in der Stadt und mögliche politische Gestaltungsansätze. Das ILS NRW, vertreten durch Prof. Dr. Rainer Danielzyk und Andrea Dittrich-Wesbuer, war ebenfalls zu diesem Gesprächstermin eingeladen, um erste Ergebnisse aus der Fallstudie „Bergisches Land“ im Rahmen des Forschungsverbundes „Demographischer Wandel und räumliche Mobilität“ vorzustellen.

ressourceneffizientes bauen**Zukunftsenergien – 50 Solarsiedlungen in NRW**

Erneuerbare Energien stehen hoch im Kurs – 81 Prozent der Deutschen wünschen sich nach einer Infratest Umfrage von 2006 einen konsequenten Ausbau. Das Land NRW nimmt bundesweit eine Spitzenstellung in diesem Bereich ein. Ein gemeinsames Projekt des Landes mit zahlreichen Kommunen ist das Leitprojekt der Landesinitiative Zukunftsenergien „50 Solarsiedlungen in NRW“, das vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie (MWME) sowie dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie (MIWFT) des Landes Nordrhein-Westfalen getragen wird. Die Solarsiedlungen haben Modellcharakter im breiten Feld des energiesparenden Bauens und Wohnens.

Das ILS NRW prüft die eingereichten Siedlungskonzepte zur Erlangung des Status „Solarsiedlung“ und führt die energetischen Untersuchungen der fertig gestellten Siedlungen durch. Dabei verfolgt das Institut in Zusammenarbeit mit dem MWME und der Landesinitiative Zukunftsenergien folgende Ziele:

- Untersuchung der energetischen Standards
- Energetische Gesamtbetrachtung der einzelnen Siedlungen
- Energetische Analyse zur Optimierung künftiger Siedlungen.

Die Maßnahmen umfassen sowohl die Sanierung und Modernisierung im Bestand als auch den Neubau von Wohnungen. Dabei sind Mindestvorgaben zur Wärmedämmung der Gebäude sowie zur solaren Stromerzeugung und Warmwasserbereitung von den Akteuren umzusetzen.

Bisher haben 38 Projekte den Status „Solarsiedlung“ verliehen bekommen. Davon sind 13 Siedlungen mit insge-

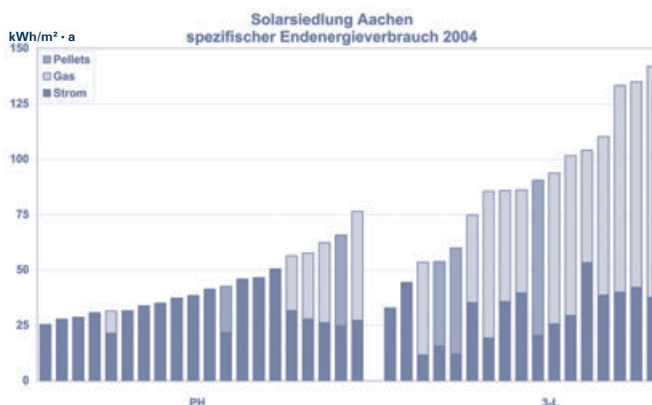
samt 1.450 Wohneinheiten fertig gestellt, 13 befinden sich im Bau und 12 in der Planungsphase. Im Verlauf des Jahres 2006 werden voraussichtlich in fünf weiteren Siedlungen die Bauarbeiten abgeschlossen. In den bereits fertig gestellten Siedlungen sind solarthermische Anlagen mit einer Kollektorfläche von insgesamt 3.200 m² und Fotovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 350 kWp installiert. Das ILS NRW speichert die wichtigsten bau- und anlagentechnischen Daten sowie die in den Siedlungen erhobenen Messwerte in einer Datenbank. Diese Werte bilden die Basis für künftige energetische Auswertungen und Betrachtungen. Im Vordergrund stehen dabei der Gesamtenergieverbrauch der einzelnen Gebäude,

Zudem konnten Modernisierungen der Heizanlagen und der Einsatz regenerativer Energieversorgung, wie Pelletheizungen und 462 m² Solarkollektoren, die Emissionsbilanzen weiter verbessern.

Neubau

Bei den Neubauten entstanden je nach Siedlungskonzept Gebäude mit verschiedenen Dämmstandards. Bisher wurden 25 Passivhäuser (PH), 52 Häuser des 3-Liter-Haus-Typs (3-L-H) sowie 26 Niedrigenergiehäuser (NEH) erstmalig ausgewertet. In den 3-Liter- und Passivhäusern ist bevorzugt die solarthermisch unterstützte Warmwasserbereitung und vereinzelt der Einsatz von Fotovoltaikanlagen realisiert. Die Niedrigenergiehäuser setzen beide Techniken ein. Das Ziel aller Energiekonzepte ist die Begrenzung der CO₂-Emissionen auf maximal 33 Kilogramm je Quadratmeter Wohnfläche im Jahr. Die bisherigen Auswertungen zeigen, dass alle Siedlungen den Grenzwert einhalten.

Eine Betrachtung der einzelnen Häuser der Solarsiedlung Aachen weist deutliche Unterschiede im Energieverbrauch auf. Individuelles Nutzerverhalten, zeitweilige technische Defekte sowie Differenzen in der Belegungsdichte sind Ursachen für die erheblichen Ver-



der Heizenergieverbrauch und die regenerativ erzielten Erträge.

Bestandsanierung

Die bisher sanierten und vom ILS NRW ausgewerteten Bestandssiedlungen umfassen insgesamt 873 Wohneinheiten mit einer Wohnfläche von 61.306 m². Verbesserte Wärmedämmung an Kellern, Dächern und Fassaden sowie der Austausch veralteter Fenster und Türen mindert den Heizwärmebedarf der einzelnen Gebäude erheblich.

brauchsunterschiede. Der Mittelwert für die Wärmeversorgung von 53,8 kWh/(m²a) und auch der Maximalwert von 104 kWh/(m²a) liegen deutlich unter dem Referenzwert des Heizspiegels 2003 der Stadt Aachen für gasversorgte Gebäude von 158 kWh/(m²a). Besonders hervorzuheben ist der geringe Stromverbrauch der Passivhäuser, die überwiegend auch mit Strom beheizt werden.

neue planungs- und baukultur



Historische Stadt- und Ortskerne und die Denkmalpflege

In Nordrhein-Westfalen gibt es etwa 85.000 Denkmäler. Ein großer Teil davon sind Baudenkmäler, denen innerhalb des Baubestandes eine besondere Bedeutung zukommt, denn laut Denkmalschutzgesetz NRW besteht an ihrer Erhaltung und ihrem Nutzen ein öffentliches Interesse. Anforderungen an den Umweltschutz, neue Familien- und Gesellschaftsstrukturen und sich verändernde Lebensumstände stellen hohe Anforderungen an die Gestaltung dieses Lebensumfeldes. Besonders in den historischen Stadt- und Ortskernen stellt sich die Frage, wie die denkmalverträgliche Erhaltung des Gebäudebestandes mit den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer und ihrem Leben und Arbeiten zu vereinbaren ist. Benötigt werden Ideen und Impulse für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung der historischen Ortskerne als Grundlage und Entscheidungshilfen für politisches Handeln.

Zukunftsfähige Stadtentwicklung in Hattingen

Das ILS NRW nimmt sich dieser Aufgabenstellung im Rahmen der im April 2005 gegründeten Projektgruppe „Historische Stadt- und Ortskerne und Denkmalpflege“ an und entwickelt unter anderem Konzeptvorschläge, die Hilfestellung für die betroffenen Städte und Gemeinden geben.

Auf dieser Basis konnte im Herbst 2005 durch Initiative des ILS NRW der Startschuss zu dem Projekt. „Zukunftsfähige Stadtentwicklung – unter Berücksichtigung der städtebaulichen Denkmalpflege – Hattingen zwischen Wald und Wasser“ fallen, einem Kooperationsprojekt mit der Universität Dortmund und der Stadt Hattingen. Ziel ist es, die Entwicklungspotenziale Hattingens, insbesondere die des historischen Ortskernes, herauszuarbeiten und planerische Lösungen zu entwi-

ckeln. Infrastrukturelle Verknüpfungen des historisch geprägten Quartiers mit angrenzenden Quartieren bieten große Chancenpotenziale.

Hattingen, eine Stadt am südlichen Rand des Ruhrgebiets, bietet in einem historischen Stadtzentrum nahezu 1.500 Bewohnern eine Heimat. Der historische Stadtkern liegt erkennbar umgrenzt von der ehemaligen Stadtbefestigungsanlage inmitten einer Stadtstruktur, die geprägt ist vom zügigen Wiederaufbau der Nachkriegszeit. Die nahe gelegene Ruhr und die angrenzenden Waldbereiche bieten der Stadt städtebaulich, touristisch und infrastrukturell vielfältige Möglichkeiten.

Vergangenheit und Potenziale in Hattingen

In mehreren Projektschritten soll hier untersucht werden, welche Einflussfaktoren das derzeitige Hattingen prägen und welche Entwicklungspotenziale unausgeschöpft bleiben. Eingebettet in Studien- und Seminarangeboten von Prof. Christa Reicher des Fachgebietes Städtebau und Bauleitplanung der Universität Dortmund widmen sich Studierende des Studienganges Raumplanung dieser Aufgabenstellung. Geplant sind 2006/2007 ein städtebaulicher Ideenwettbewerb, ein Studienprojekt, Workshops und Werkstattgespräche. Eine Diplomarbeit zum Thema wird seit November 2005 bearbeitet.

In Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern begleitet und dokumentiert das ILS NRW diesen Prozess fachlich.

personalia



Prof. Dr. Rainer Danielzyk ist in den Editorial Advisory Board der international renommierten Fachzeitschrift „disP“ berufen worden. disP ist eine interdisziplinäre, mehrsprachige wissenschaftliche Zeitschrift für Raum-, Stadt- und Umweltplanung, die vom Netzwerk Stadt und Landschaft der ETH Zürich herausgegeben wird.



Dr. Herbert Kemming ist in eine Expertengruppe zum betrieblichen Mobilitätsmanagement der Europäischen Verkehrskonferenz (Joint OECD/ECMT Transport Research Centre) berufen worden. Die Expertengruppe erarbeitet für die Regierungen Empfehlungen zur Beeinflussung der Verkehrsentstehung bei privaten Unternehmen.



Das ILS NRW ist zusammen mit dem Büro agiplan von der Städteregion Aachen beauftragt, einen Leitbildprozess für den Aachener Raum fachlich zu begleiten. Thorsten Heitkamp aus dem Fachbereich Stadtentwicklung und Wohnungswesen übernimmt diese Aufgabe.



Guido Müller ist zum 1. Februar 2006 für zwei Jahre als nationaler Sachverständiger zur Europäischen Kommission nach Brüssel abgeordnet worden. Er arbeitet dort in der Generaldirektion Energie und Verkehr (Abteilung G3) zum Thema intermodaler Personen- und Güterverkehr, unter anderem im MARCO POLO-Programm der EU zur Verlagerung von Güterverkehr auf Bahn und Schiff.

*neue planungs- und baukultur***Auswirkungen von Public-Private-Partnership**

Kann die längerfristige Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Bauherren und privaten Investoren dazu beitragen, ganzheitliche und effiziente Baulösungen zu realisieren?

Dieser Frage geht das Forschungsprojekt „Auswirkungen von Public Private Partnership“ am Fachbereich Architektur und Bauwesen des ILS NRW nach. Anstoß für das Forschungsvorhaben ist die Tatsache, dass in Deutschland immer häufiger öffentliche Bauprojekte in Form einer Public-Private-Partnership (PPP) realisiert werden. Das Spektrum reicht von so genannten „PPP-Light“-Projekten, das heißt Projekten ohne Gebäudebetrieb, über Hochbauten bis hin zu Straßenbauprojekten und Kläranlagen.

- Finanzierung, Bau und Betrieb oder Unterhaltung von Gebäuden mit öffentlicher Nutzung.

Von hohem Interesse ist zudem die Frage, ob bei der veränderten Rollenverteilung der öffentlichen und privaten Partner bislang gewohnte Qualitätsstandards beibehalten werden können. Ist es realistisch, der öffentlichen Hand auch weiterhin eine Vorbildfunktion zu ermöglichen oder können sogar neue Qualitäten entwickelt werden?

Den Schwerpunkt des Forschungsvorhabens bildet die Untersuchung öffentlicher Hochbauprojekte hinsichtlich ihrer Gestaltqualität und der Umsetzung von Qualitätszielen in der Projektrealisierung.

- vertraglich definierte Mindestbedingungen
- die rechtlich qualifizierte Gewährleistung
- Kosten und Terminalsicherheit
- die Entlastung der Verwaltung.

Kolloquium ILS NRW und Architektenkammer NW

Anfang Februar 2006 führte das ILS NRW in Aachen gemeinsam mit der Architektenkammer NW ein Kolloquium zu den Auswirkungen von Public-Private-Partnership-Projekten durch. Die Besichtigung des Anbaus an das Kreishaus Aachen als „PPP-Light“-Projekt war Auftakt des Programms. Nach dem praktischen Teil und verschiedenen Vorträgen diskutierten die Teilnehmer intensiv über die Vor- und Nachteile

**Neue Qualitätsstandards durch Risikoverteilung?**

Ohne privates Kapital sind viele öffentliche Bauaufgaben derzeit nicht durchführbar. Durch eine geschickte Risikoverteilung soll eine Lösung erzielt werden, bei der alle Projektpartner gewinnen. In der öffentlichen und politischen Diskussion haben PPP-Projekte bereits einen hohen Stellenwert und auch das 2005 eingeführte „ÖPP-Beschleunigungsgesetz“ unterstützt diese Tendenz. Grundlage für das Forschungsvorhaben „Auswirkungen von PPP“ sind Modelle, die folgende Bedingungen erfüllen:

- vertraglich geregelte, langfristige Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und privaten Wirtschaftsunternehmen

Im benachbarten Ausland, zum Beispiel in Großbritannien, gibt es mittlerweile zahlreiche Projekte in öffentlich-privater Partnerschaft, insbesondere im Bereich des Schulbaus. Diesen Projekten gilt eine besondere Aufmerksamkeit, genauso wie der Untersuchung von kommunalen Projekten, die in der Regel Pflichtaufgaben der Kommunen sind, sich jedoch ohne die Erschließung neuer Finanzierungsquellen kaum realisieren lassen.

Exemplarisch wurden für die Untersuchung bisher sechs Qualitätsziele ermittelt:

- verbindlich definierte Qualitätsstandards
- die Qualitätssicherung des Angebotes

le von PPP-Verfahren. Aus kommunaler Sicht standen Termin- und Kosten-sicherheit sowie der für die Kommune vereinfachte Betrieb im Vordergrund, für die Architekten dagegen die neue Rolle, die Schwierigkeit und die hohen Kosten der Akquirierung von PPP-Projekten. Die Beteiligten waren sich einig, dass PPP-Projekte weiterhin einen hohen Stellenwert im öffentlichen Hochbau haben werden und sich die Auseinandersetzung mit dem Thema lohnt.

Ein weiteres Expertengespräch findet am 27.04.06 in Aachen statt.

neue planungs- und baukultur**Der Brückenpark Müngsten. Ein Modellprojekt stadtreionaler Kooperation**

Am 7. Mai 2006 präsentiert sich der neu gestaltete Brückenpark Müngsten mit einem „Brückenzauber“ der Öffentlichkeit. In nur wenigen Jahren ist im Grenzgebiet der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal ein neues Stück Kulturlandschaft entstanden, das sich zur „Landmarke“ des bergischen Städtedreiecks entwickeln könnte. Neue Parkflächen am Ufer der Wupper, ein Erlebnispfad durch den Wald und eine Schwebefähre über den Fluss, vor allem aber die Nähe zur imposanten Müngstener Brücke machen den Brückenpark zu einem besonderen Ausflugsziel.

Anlass für das Kooperationsprojekt der drei Städte ist die vom Land NRW ausgelobte REGIONALE 2006.

Im Gespräch mit den Akteuren vor Ort wurde eine Reihe von Erfolgsfaktoren bestimmt, die zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.

Professionelles Prozessmanagement

Die Koordination regionaler Verbundprojekte mit vielfältigen Interessenslagen gelingt am besten durch eine neutrale, verwaltungsexterne Moderationsstelle. Sie bündelt Informationen zur Projektentwicklung, koordiniert die Akteurs- und Bevölkerungsbeteiligung, organisiert die Gremienarbeit, achtet auf die Einhaltung des Zeitplans, sichert den Kontakt zu Anwohnern und Grundstückseigentümern, greift bei Interessenskonflikten vermittelnd ein, sorgt für die Einbeziehung externen

sichtigung unterschiedlicher kommunaler und sektoraler Interessen erfordert dabei flexible Kooperationsstrukturen. Das Beispiel des Brückenparks legt die Empfehlung nahe, die Strukturen im Laufe der Projektentwicklung an die jeweiligen Erfordernisse anzupassen: Aus anfänglich zwei Arbeitsgruppen entstand ein interkommunaler Arbeitskreis, der sich in der Umsetzungsphase noch einmal aufteilte und je nach Thema durch zeitlich befristete Facharbeitsgruppen unterstützt wurde. Bewährt hat sich gerade die Zweiteilung in ein großes Gremium, das die Grundlinien der Projektentwicklung abstimmt und deren Einhaltung überprüft und in eine schlagkräftige, kleine Arbeitsgruppe, die mit der operativen Umsetzung des Projekts betraut wird und dafür weitreichende Entscheidungskompetenzen erhält. So kann es gelingen, Gremienmüdigkeit zu vermeiden und die Projektentwicklung effizient voranzutreiben.

Gleiche Rechte und Pflichten

Stadtreionale Kooperation lebt davon, dass sich die beteiligten Partner „auf Augenhöhe“ bewegen. Das Beispiel des Brückenpark-Projekts zeigt, wie die gleichberechtigte Zusammenarbeit im Detail aussehen kann. Die Vertreter der drei Städte haben – etwa im „Kleinen Arbeitskreis“ – gleiches Mitspracherecht, wenn es darum geht, gestalterische und inhaltliche Entscheidungen der Projektentwicklung zu treffen. Dabei spielt keine Rolle, welcher Projektteil in welchem Stadtgebiet liegt: Die Solinger dürfen mitbestimmen, was im Remscheider Projektteil gebaut wird – und umgekehrt. Im Gegenzug werden auch die Kosten für die Projektumsetzung und die dauerhafte Pflege des Parks pauschal gedrittelt. Diese Lösung symbolisiert den Schulterschluss der drei Städte und belegt ihre Absicht dauerhaft zusammenzuarbeiten.

Die Langfassung der Studie zum Projekt Brückenpark Müngsten kann bei der REGIONALE-Begleitforschung bezogen werden unter

regionalen@ils.nrw.de

Sie verfolgt das Ziel, die Standortqualitäten der Region weiterzuentwickeln und der vom Strukturwandel betroffenen Region neue Wachstumsimpulse zu geben.

Die REGIONALE-Begleitforschung am ILS NRW hat das Brückenpark-Projekt in einer eigenen Studie untersucht. Auf der Grundlage einer umfassenden Dokumentenanalyse und mehrerer Experteninterviews ist eine erste Zwischenbilanz entstanden, die einen Rückblick auf den Projektverlauf ermöglicht und Vorschläge für eine spätere Zielerreichungs-Analyse unterbreitet. Im Mittelpunkt der Projektevaluation stand vor allem eine Frage: Was lässt sich vom Brückenpark für andere regionale Verbundprojekte lernen?

Fachwissens und steuert im Idealfall auch die Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt. Im Fall des Brückenpark-Projekts hat die REGIONALE-Agentur diese Aufgabe übernommen – nach Einschätzung der Projektbeteiligten mit großem Erfolg. Als vorteilhaft erwies sich einerseits die Zuweisung einer festen Ansprechpartnerin, andererseits die anerkannte Position der REGIONALE-Agentur in der Region, die nicht zuletzt daraus resultiert, dass die Agentur eng mit dem Fördermittelgeber MBV kooperiert.

Flexible Kooperationsstrukturen – klare Aufgabenteilung

Die Umsetzung regionaler Verbundprojekte ist in der Regel ein mehrjähriger Prozess. Die gleichberechtigte Berück-



neue planungs- und baukultur

Dienstleistungs-, Gewerbe- und Landschaftspark Erin, Castrop-Rauxel; Quelle: C. Rymsa

CSI Creating a Setting for Investment **Attraktive Investitionsstandorte auf Brachflächen**

Standortentscheidungen werden durch unterschiedlichste Faktoren beeinflusst; zum Beispiel durch das Vorhandensein von Facharbeitskräften, die Nähe zum Absatzmarkt, durch Infrastruktur und verkehrliche Anbindungen. Daneben können aber auch die sogenannten weichen Standortfaktoren Investitionsentscheidungen beeinflussen. Dazu zählen unter anderem hochwertige Landschaftsgestaltung auf der Investitionsfläche und ein ansehnliches Umfeld.

Im Ruhrgebiet wurde dieses Konzept hauptsächlich durch die „Arbeiten im Park“- Projekte (AIP) der IBA Emscherpark gefestigt und auf ehemaligen Brachflächen realisiert. Es gibt allerdings noch keine empirische Untersuchung, die sich hauptsächlich mit der Fragestellung beschäftigt, ob qualitativ hochwertige Landschaftsgestaltung tatsächlich mehr Investitionen auf Brachflächen locken kann. Auch die „harten“ Daten fehlen bislang.

Grenzüberschreitende Synergien

Das ILS NRW geht der Frage, welchen Einfluss eine Brachflächenentwicklung mit qualitativ hochwertiger Landschaftsgestaltung auf Investitionen hat, zusammen mit mehreren Partnern aus dem Raum Sheffield (UK) und der Region Wallonien (B) sowie der Montan-Grundstücksgesellschaft mbH (MGG) nach. Die EU fördert das CSI-Projekt aus Mitteln des INTERREG-Programms. Die transnationale Zusammenarbeit ist durch die sich äh-

nelnde Historie der drei Regionen entstanden. Als ehemalige Industrieregionen müssen sich alle drei Regionen neu am Markt orientieren und haben gleichzeitig das Problem, zahlreiche vorhandene Brachen im innerstädtischen Gebiet nutzbar zu machen. Aufgrund mangelnder Flächennachfrage gilt es für alle drei Regionen, neue Entwicklungsideen und Wege der Vermarktung zu finden.

Nach einer intensiven Vorstudie zu den Themen Standortentscheidungen, Landschaftsgestaltung auf Brachflächen und Wertsteigerungen durch Landschaftsgestaltung in Wohngebieten gilt es nun, durch quantitative und qualitative Untersuchungen Antworten auf die dargestellten Fragen zu geben.

Unterschiedliche Herangehensweisen sind dabei besonders wichtig: So untersucht das ILS NRW unter anderem die bisherige Zufriedenheit von Investoren und Besitzern auf den schon entwickelten Flächen des Ruhrgebiets und führt zudem eine Kosten-Nutzen-Analyse durch.

Die Projektpartner in Sheffield und Lüttich werden hingegen Ergebnisse einer sowohl quantitativen als auch qualitativen Befragung möglicher investitionsentscheidender Gestaltungsfaktoren bei Investoren, Projektentwicklern und zukünftigen Endnutzern aufzeigen. Hauptbestandteile dieser Befragung sind visualisierte Beispiele von Landschaftsgestaltung in Dienstleistungs- und Gewerbegebieten.

Drei Sprachen **– eine Begrifflichkeit**

In transnationalen Projekten geht es immer auch um eine mögliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse und Handlungsempfehlungen. Bei CSI war es deshalb sehr wichtig, von Anfang an ein übereinstimmendes Verständnis der verwendeten Begriffe zu erreichen. Neben dieser eher theoretischen Arbeit wurde eine Matrix zur Vergleichbarkeit von Flächen und deren Beschaffenheit erarbeitet. Diese „landscape matrix“ erlaubt es nun allen Projektpartnern, ihre Beispielflächen einzuordnen und anhand von Befragungsergebnissen wichtige gestalterische Maßnahmen zu benennen.

Eine Handvoll Untersuchungen in Raum und Region begleiten das Projekt. So hat das ILS NRW zum Beispiel eine bundesweite Befragung zur Bedeutung von Brachflächen bei der Flächenausweisung unter Berücksichtigung der Regionalplanung und ihrer Instrumente durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden in den nächsten Wochen vorliegen.

Weitere Projektbausteine

Nicht nur die wissenschaftliche Arbeit ist ein Hauptbestandteil des Projektes, auch das so genannte „networking“ wird bei CSI großgeschrieben. Neben jährlich stattfindenden stakeholder workshops, die in der jeweiligen Region wichtige Akteure aus Politik und der Praxis des Brachflächenrecyclings und der Landschaftsgestaltung zusammenbringen, wird es in diesem Herbst eine erste transnationale Konferenz zum Thema „Investment decisions and environmental quality on brownfields“ in Sheffield geben.

Infos zum Projekt unter
www.environment-investment.com

neu im web**EUKN European Urban Knowledge Network**

Um eine wirksame Städtebaupolitik vor Ort zu gewährleisten und Impulse für die eigenen stadtpolitischen Zukunftsaufgaben zu erhalten, sind politische Entscheidungsträger, Praktiker und Wissenschaftler zunehmend auf innovative und übertragbare Ansätze anderer Städte und Regionen in Deutschland und Europa angewiesen. Diese stellt das European Urban Knowledge Network (EUKN) seit November 2005 in seiner neuen Wissensdatenbank im Internet zur Verfügung.

In Deutschland hat das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) als so genannter „National Focal Point“ die Organisation des Wissensinputs und die Koordination des nationalen Netzwerks übernommen.

Unter www.eukn.org hat das EUKN begonnen, über beispielhafte Projekte, Forschungsberichte und Politikansätze aus der städtebaulichen und stadtpolitischen Praxis aus 14 EU-Mitgliedstaaten, darunter Deutschland sowie den

Städtenetzwerken URBACT und EUROCIETIES und der Europäischen Kommission zu informieren. Auch das ILS NRW stellt seine Projekte in dieser Datenbank vor.

Das EUKN ist als Wissensportal für Politik, Planung und Praxis auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene konzipiert und soll mittelfristig einen fundierten Überblick zu aktuellen und praktizierten städtebaulichen und stadtplanerischen Entwicklungen und Politikansätzen bieten.

Sabine Weck
Tel +49 (0)231 9051-184
E-Mail sabine.weck@ils.nrw.de

Kompetenznetz 21

Das „Kompetenznetz 21“ ist ein von der Verbraucherzentrale NRW geleitetes Projekt zur Vernetzung von Experten und Wissen für ökologische und energetische Gebäudesanierung in Nordrhein-Westfalen als Impulsgeber für Investitionen.

Das ILS NRW ist Partner in diesem Projekt, gemeinsam mit dem Zentrum für Umwelt und Energie der Handwerkskammer Düsseldorf und dem Öko Zentrum NRW. Gefördert wird das „Kompetenznetz 21“ durch das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV) und begleitet vom Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBV).

www.altbauwissen.nrw.de ist das Internetportal des von der Verbraucherzentrale NRW betriebenen Teilprojektes. Hier beantworten Experten Fragen zu allen Bereichen des Bauens. Anfragen kommen von Bauinteressenten wie Fachleuten, Hauseigentümern, Kaufinteressenten und Mietern. Die Antworten sind kostenpflichtig und finanzieren so das Portal.

Auch das Öko Zentrum NRW betreibt im Internet eine Datenbank unter

www.altbauinfos.nrw.de, in der Fachleute aber auch Laien Informationen zur ökologischen und energetischen Gebäudesanierung recherchieren können. Die hier angebotenen Informationen sind kostenlos.

Das ILS NRW hat im Rahmen der Partnerschaft unter anderem die Aufgabe übernommen, die Startseite www.kompetenznetz21.nrw.de, die beide Internetportale vorstellt sowie die Brückenseite www.bauberatung.nrw.de zu entwickeln. Von der Startseite aus gelangt der Besucher direkt zu dem von ihm gewünschten Angebot.

Die Brückenseite präsentiert alle vom Land NRW aktuell betriebenen Netzwerke zum zukunftsfähigen Bauen auf einer gemeinsamen Seite. Aufgeführt werden hier die Netzwerke „Umweltverträgliche Baustoffe und Bauprodukte“, „ÖkoBauBeratung NRW“, „umbau.NRW“, und „Kompetenznetz21“.

Eine Auftaktveranstaltung zur öffentlichen Vorstellung und Freischaltung des Internetauftrittes mit ministerieller Beteiligung ist für den 04. Mai 2006 in Düsseldorf geplant.

Günter Hertrampf
Tel +49 (0)241 455-261
E-Mail guenter.hertrampf@ils.nrw.de

impressum

Das ILS NRW Journal erscheint dreimal im Jahr entgeltfrei.

Herausgeber und Verlag

Institut für
Landes- und Stadtentwicklungsforschung und
Bauwesen des Landes NRW (ILS NRW)
Deutsche Straße 5, 44339 Dortmund
Postfach 10 17 64, 44017 Dortmund
Tel +49 (0)231 9051-0
Fax +49 (0)231 9051-155
E-Mail ils@ils.nrw.de
Internet <http://www.ils.nrw.de>

Redaktion

Cord-Rüdiger Carl
Gabriele Farr-Rolf (v.i.S.d.P.)
Renate Gervink
Edmund Grewe
Doris May

Layout und Litho

Silvia Jentgens, Jutta Busch

Druck

Westmünsterland Druck GmbH & Co. KG

© ILS NRW 2006; alle Rechte vorbehalten
Auflage 5.500, Dortmund, Ausgabe 1/06

termine

25. April 2006, ILS NRW Dortmund
5. Fachgespräch Wohnungsunternehmen
in der integrierten Stadt(teil)entwicklung
*„Alt werden im Quartier – Kooperationen
für wohnortnahe Dienstleistungen“*

25. April 2006, Uni Dortmund
1. Städtebauliches Kolloquium der
Uni Dortmund, FH Dortmund, ILS NRW
„StadtPerspektiven“

27. April 2006, ILS NRW Aachen
*„Expertengespräch Public Private
Partnership“*

3. Mai 2006, ILS NRW Dortmund
5. Forschungskolloquium, Uni
Dortmund, Ruhr-Uni Bochum, ILS NRW
Peter Newman, University of
Westminster, London
*„Metropolregionen in Europa – Beispiel
London“*

9. Mai, 2006, Uni Dortmund
2. Städtebauliches Kolloquium der
Uni Dortmund, FH Dortmund, ILS NRW

10. Mai 2006, ILS NRW Dortmund
ILS-Kolloquium
Dr. Michael Droß, TU München
*„Siedlungsentwicklung steuern, aber
wie?“*

11. Mai 2006, RWTH Aachen
Kooperationsvertragsunterzeichnung
ILS NRW/RWTH Aachen

15./16. Mai 2006,
Gesamtschule Gelsenkirchen
„Kontinuität in der sozialen Stadt“

19. Mai 2006, RWTH Aachen
*PT-Tagung „Beredete Sprachlosigkeit?
Kommunikation beim Planen, Steuern
und Entwickeln“*

31. Mai 2006, ILS NRW Dortmund
„Intermodalität im Personenverkehr“

13. Juni 2006, Uni Dortmund
3. Städtebauliches Kolloquium der
Uni Dortmund, FH Dortmund, ILS NRW

14. Juni 2006, Ruhr-Uni Bochum
6. Forschungskolloquium
Prof. Dr. W.G.M. (Willem) Salet,
Universität Amsterdam
*„Metropolregionen in Europa – Beispiel
Randstad“*

5. Juli 2006, Uni Dortmund
ILS-Kolloquium in Kooperation Uni
Dortmund/RVR
*„Steuerung des großflächigen
Einzelhandels“*

Weitere Informationen unter:
www.ils-veranstaltungen.nrw.de

ISSN 1612-9660



www.ils-shop.nrw.de

Ausgewählte Neuerscheinungen



**Der Regionale
Flächennutzungsplan im
Ruhrgebiet**
Grundlagen und Hinweise auf
Vergleichsregionen
Bernd Mielke, Thomas Schürmann
Dortmund 2006
entgeltfreies E-Book



**Der Stadtteil als Marke –
Strategien zur Imageverbes-
serung**
Dokumentation des vierten
Fachgesprächs „Wohnungs-
unternehmen als Akteure in
der integrierten Stadt(teil)-
entwicklung“ am 1. Dezember
2005 in Dortmund
Annika Ballach, Jan Fasselt,
Evelyn Sucato u.a.
Dortmund 2006
entgeltfreies E-Book



**Steuerung von Raumentwick-
lung und Verkehrsnachfrage**
Modul 2 des Projektes „Unter-
suchung zentraler Rahmenbe-
dingungen, Instrumente und
Zielkriterien der Landesver-
kehrsplanung NRW“
Abschlussbericht
Andrea Dittrich-Wesbuer, Herbert
Kemming, Mechtild Stiewe u.a.
Dortmund 2006
entgeltfreies E-Book



**Quartalsberichte
zur Landesentwicklung.**
Gewerbeflächen
Ausgabe 2/2005
Stephanie Krampulz,
Mareike Piduch
Dortmund 2005
entgeltfreies E-Book



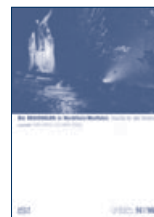
**Tourismus in historischen
Stadt- und Ortskernen**
Dokumentation des
Tourismuskongresses in Werl.
Untersuchungen, Recherchen
und Handlungsempfehlungen
ILS NRW Schriften 199
Hans-Jürgen Ulbert
Dortmund 2005, 156 Seiten
Die vorliegende Veröffentlichung will Chancen und Pro-
bleme der Situation in den
historischen Stadt- und
Ortskernen aus touristischer
Perspektive aufzeigen und
zugleich Konzepte sowie kon-
krete Handlungsempfehlungen
vorstellen.
ISBN 3-8176-6199-1 15,- €



Sozialraumanalyse
Soziale, ethnische und demo-
graphische Segregation in
den nordrhein-westfälischen
Städten
ILS NRW Schriften 201
Ralf Zimmer-Hegmann, Klaus-Peter
Strohmeier, Christian Meyer u.a.
Dortmund 2006, 186 Seiten
Die Ergebnisse einer ersten
vergleichenden Segregations-
analyse auf der Basis von
Stadtteildaten aller kreisfreien
Städte des Landes NRW zeig-
en, dass die sozialräumliche
Polarisierung in den nordrhein-
westfälischen Städten voran-
schreitet.
ISBN 3-8176-6201-7 15,- €



**Interkommunale Gewerbege-
biete in Deutschland**
Grundlagen und Empfehlungen
zur Planung, Förderung,
Finanzierung, Organisation,
Vermarktung – 146 Projektbe-
schreibungen und abgeleitete
Erkenntnisse
ILS NRW Schriften 200
Bernd Wuschansky, Kristina König
Dortmund 2006, 290 Seiten
ISBN 3-8176-6200-9 25,- €



**Die REGIONALEN
in Nordrhein-Westfalen**
Impulse für den Struktur-
wandel
Sonderreihe
Ulrich Dönitz, Stefano Panebianco
Aachen 2006, 172 Seiten
entgeltfrei
Die Veröffentlichung bietet
einen Vorgeschmack auf die
Projekte der neuen REGIONA-
LEN: der REGIONALE 2006
(Bergisches Städtedreieck),
der EuREGIONALE 2008
(Region Aachen, Maastricht,
Lüttich) und der REGIONALE
2010 (Region Köln/Bonn).

Die vorgestellten Veröffentlichungen finden Sie unter:

www.ils-shop.nrw.de